

Der Rosenelf



Mitten in einem Garten wuchs ein Rosenstock, der war ganz voller Rosen, und in einer davon, der schönsten von allen, wohnte ein Elf; er war so winzig klein, daß kein menschliches Auge ihn erblicken konnte. Hinter jedem Blatte in der Rose hatte er eine Schlaffammer; er war so wohlgebildet und schön, wie nur ein Kind sein konnte, und hatte Flügel von den Schultern bis gerade hinunter zu den Füßen. O, welcher Duft war in seinen Zimmern, und wie klar und schön waren die Wände! Es waren ja die blaßroten Rosenblätter.

Den ganzen Tag erfreute er sich im warmen Sonnenschein, flog von Blume zu Blume, tanzte auf den Flügeln des fliegenden Schmetterlings und maß, wie viele Schritte er zu gehen hatte, um über alle Landstraßen und Fußwege zu gelangen, die auf einem einzigen Lindenblatte sind. Das war, was wir die Adern im Blatte nennen, die er für Landstraßen und Fußwege hielt; ja das waren große Wege für ihn! Ehe er damit fertig wurde, ging die Sonne unter, er hatte auch spät damit angefangen.

Es wurde kalt, der Tau fiel, und der Wind wehte; nun war es das Beste, nach Hause zu kommen; er tummelte sich, so sehr er konnte, aber die Rose hatte sich geschlossen; er konnte nicht hineingelangen — keine einzige Rose stand mehr offen. Der arme kleine Elf erschrak sehr. Er war früher nie nachts weg-